

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915 Nr. 372

Zweite Ausgabe

Jahrgang 208

Verleger: H. G. W. Schmidt, Halle a. S., Markt 11. Druck: H. G. W. Schmidt, Halle a. S., Markt 11. Preis: 1.00 M. (Postgebühren für die Provinz Sachsen 1.00 M., für die übrigen Provinzen 1.10 M.)

Verleger: H. G. W. Schmidt, Halle a. S., Markt 11. Druck: H. G. W. Schmidt, Halle a. S., Markt 11. Preis: 1.00 M. (Postgebühren für die Provinz Sachsen 1.00 M., für die übrigen Provinzen 1.10 M.)

Verkaufsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Geschäftsleitung 8110
Geschäftsführer: L. B. Dr. Witzold, Halle (Saale)

Mittwoch, 11. August 1915

Verkaufsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf Amt Kurier Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Kuhn, Halle (Saale)

Zeppeline über Englands Ostküste

Erfolgreiche Bombenwürfe auf englische Kriegsschiffe und auf die Londoner Docks — Die Verfolgung der Russen dauert an

Auf der Verfolgung der Russen

Mus Wien wird unter dem 10. August gebracht: Die Armees des Erzherzogs Josef Ferdinand hat seit zwischen Weizsäcker und Zug Hülse des Weizsäcker ihre Offensiv- und Defensivbewegungen fort und hat den Weizsäcker in nördlicher und nordöstlicher Richtung übergriffen. Die Hülse des Weizsäcker, an der Linie des untern Weizsäcker überhand zu weisen, ist verteidigt. Zugleich mit diesem Vorbringen der vierten Armee ist es der Armees Weizsäcker gelungen, das Ostufer der Weizsäcker zu erreichen. Nun rücken die Truppen der vierten Armee zwischen Garsulin und dem Weizsäcker gegen den Raum von Zukow und schließlich davon vor, während die erste Armee zwischen Weizsäcker und Zug sich auf der Straße Orsovo — Garsulin — Zukow bewegt. Am untern Weizsäcker droht der Stellung von Garsulin die Belagerung. Am mittleren Weizsäcker befinden sich die Truppen auf der Straße Zukow — Orsovo — Weizsäcker, dort finden heftige Kämpfe statt. Am Weizsäcker wird die Stellung von Garsulin eingeschlossen.

Neuer meldet aus Petersburg: Die Flucht aus Riga dauert ununterbrochen an. Die Zahl der Vertriebenen, die täglich die Hauptstadt der baltischen Provinzen verlassen, kann auf 10.000 geschätzt werden. Das Personal der nicht neutralen Konsulate ist gleichfalls von Riga fort. Das englische Konsulatsgebäude wurde unter amerikanischem Schutz geflohen.

Deutsche Seestreitkräfte vor dem Rigaischen Meerbusen

Petersburg, 10. August. Die letzte Mitteilung des Großen Generalstabes lautet u. a.: Eine deutsche Flotte, bestehend aus neun gepanzerten Schiffen, 12 Kreuzern und einer großen Anzahl Torpedobooten hat die Einfahrt in den Rigaischen Meerbusen heftig angegriffen. Drei Angriffe wurden abgewiesen. In letzter Zeit sind durch ihre Bombardierung zum Erfolg bei. Ein feindlicher Kreuzer und zwei Torpedobooten sind durch unsere Minen versenkt.

Wie das W. T. B. von zuverlässiger Stelle hierzu erzählt, handelt es sich um eine, von unseren Seestreitkräften vorgenommene Erkundung der Einfahrt des Rigaischen Meerbusens zur Feststellung der Lage der russischen Minenflotte. Ein russisches Wasserflugzeug wurde dabei mit den Insassen eingedrückt.

Ein russisches Eingeländnis

„Die Lage ist sehr ernst“

Unter der Ueberschrift „Eine Lage“ veröffentlicht Oberst Michailowski im Petersburger „Ausflug“ folgende, an leitender Stelle eines Aufsatzes, im letzten Hefenheft, auf den gestimmten hoffnungsvollen Erklärungen der amtlichen russischen Militärpresse folgt. Michailowski schreibt: Die Lage auf der russischen Westfront bleibt nach wie vor sehr ernst. Die Deutschen zeigen noch immer keine Merkmale einer Ermüdung und bringen ununterbrochen die Deutschen wollen uns auch von Norden umfassen und wir müssen entweder weiter nach Osten zurückgehen oder mit dem Gros der Kräfte ins Gebiet zwischen Weizsäcker und Weizsäcker zurückgehen. Wir sind gestonnen, im Goubernement Rowno und Starobel der weiteren strategischen Umzingelung uns energisch entgegenzustellen. Man muß alles ausgeben, der Vorstoß unserer Gegner aus Riga ist überaus gefährlich und tapfer organisiert.

Der Schwedische Oberst Jakob schreibt in der „Neuen Zürcher Zeitung“: Durch die Abweisung der Russen hat man die Aufgabe unternommen, aus Warschau und anderen Festungen ein zweites Wien oder Metz zu machen. Aber Rüssen und immer wieder Rüssen, neue Bereitwilligkeiten finden und dann wieder aufgeben, demoralisierend ist für die Seele, die, wie die russischen, weniger sensibel sind. Auch die positive Wiederstandsleistung, weniger sensibel sind. Auch die positive Wiederstandsleistung, weniger sensibel sind. Auch die positive Wiederstandsleistung, weniger sensibel sind.

Ein Streifzug unserer Marineluftschiffe

W. T. B. Berlin, 11. August. In der Nacht vom 9. zum 10. August führten unsere Marineluftschiffe Angriffe gegen besetzte Küsten- und Hafenanlagen der englischen Ostküste aus. Trotz starker Gegenwirkung wurden britische Kriegsschiffe auf der Themse, den Docks von London, ferner der Torpedobootstützpunkt Harwich und wichtige Anlagen am Dumber mit Bomben besetzt. Es konnten gute Wirkungen beobachtet werden. Unsere Luftschiffe kehrten von ihrer erfolgreichen Unternehmung zurück. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes, V. H. D.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 10. August. Amtlich wird verlautbart 10. August 1915:

Russischer Kriegsschauplatz

Die Verfolgung des weichen Gegners dauert an. Die Truppen des Generals v. Kozlov haben den Raum südöstlich Jelechow gewonnen. Ihnen schlossen sich die über den untern Weizsäcker vorgedrängten Teile der Armees des Erzherzogs Josef Ferdinand an. Auch das Weizsäcker bei Kozlov ist an mehreren Stellen übergriffen. Weiter südlich in der Front bis zum Dun nahmen unsere Verbündeten eine Reihe von feindlichen Nachhutstellungen an. Am Zug und an der Holo-Via ist die Lage unverändert. Bei Gernelica auf dem Südufer des Dnjepr heftigsten sich niederösterreichische und kistenländische Heeres- und Landwehrregimenter einer brückenkopfförmigen Stellung, welche die Russen bisher hartnäckig zu behaupten wählten. Der Feind schickte über den Fluß und ließ 22 Offiziere und 2800 Mann als Gefangene und 6 Maschinen-gewehre, viel Fuhrwerk und zahlreiches Kriegsmaterial in unsere Hände.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die täglichen Gefechtskämpfe an der Südwertfront hielten auch gestern an. Im Górzischen und bei Fava steigerten sie sich zuweilen zu bedeutender Heftigkeit. Drei italienische Angriffe gegen den nach Westen vordringenden Teil des Plateaus von Dobers und ein Vorstoß des Feindes bei Zagora (südöstlich Plateau) wurden abgewiesen. Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Feindliche Flugzeuge über Zweibrücken und St. Ingbert

Berlin, 10. August. Gestern vormittag machten sechs bis acht feindliche Flugzeuge einen Angriff auf die außerhalb des Operationsgebietes liegenden Orte Zweibrücken und St. Ingbert. In Zweibrücken wurden 15 bis 20 Bomben versenkt; es wurde nur unbedeutender Sachschaden verursacht. In St. Ingbert acht Toten und zwei Verwundete.

Bern, 10. August. Ein französisches Militärluftflugzeug landete gestern östlich von Neuenburgsee auf dem linken Ufer der Brone, 8 Kilometer von Yverne. Das Flugzeug wurde von der Polizei beschlagnahmt. Die beiden Piloten wurden interniert.

Japanisch-chinesisches Abkommen wegen Tsingtau

London, 10. August. Die „Times“ meldet aus Peking: Japan und China haben ein Abkommen abgeschlossen, nach dem die gemeinsame Verwaltung in Tsingtau unter chinesischer Kontrolle gestellt wird, und unter denselben Bedingungen, wie unter der deutschen Herrschaft. Die Verrentbarungs-hat Dauer bis zur endgültigen Regelung des Friedens.

Bulgarien und Serbien

Was ein Diplomat sagt

Das Blatt „Balkanische Post“ in Sofia veröffentlicht den Artikel eines besonderen Mitarbeiters über die Möglichkeit einer bulgarisch-serbischen Verständigung. Die Ausführungen gewinnen im gegenwärtigen Augenblick ein besonderes Interesse dadurch, daß sie auch den Inhalt einer Unterredung wiedergeben, die der Generalstabschef des Blattes mit einem gut unterrichteten Diplomaten hatte. Es heißt darin:

Ob Bulgarien und Serbien gegeneinander kämpfen werden, das ist eine Frage von allererstem Range; denn das bedeutet das vollständige Wählingen der Unternehmungen des Verrückten. Wenn nämlich Serbien einmal vollständig vernichtet ist, wird Bulgarien in direkte Verbindung mit den Zentralmächten treten und die Verbindung zwischen Deutschland und Österreich einseitig und der Türkei andererseits wird von neuem eröffnet.

Um die Frage zu entscheiden, ob eine Verständigung zwischen Bulgarien und Serbien möglich ist, habe ich mich an einen beliebigen Gelehrten gewandt, der mir im Laufe einer langen Unterredung folgendes sagte:

Ich bemerke mich, daß es noch keine Zeit, selbst ernährte Staatsmänner, die glauben, daß sich Bulgarien mit Serbien verständigen kann. Werden Sie einen Blick auf die Karte des Balkans (der Militär zeigte auf die an der Wand hängende Karte) was will Bulgarien? Ethnographisch ist Bulgarien bulgarisch. Der Mittelpunkt Macedoniens, sein Herz, wie das in den Krieg gebrannt wurde, liegt zum einen im Norden der Balkan, sondern am rechten Maraitir oder Bitolija, wie es die Bulgaren nennen, bildet einen rechtwinkligen Anstrich Bulgariens, und ohne Bitolija, ohne Nestiw, ohne Boden, Orhid, Rilid, Kofur und die anderen Ortlichkeiten, hat Bulgarien nicht die meiste wichtige Frage, nicht die nicht nationale Verantwortung, ergibt. Aber Bitolija befindet sich jetzt bei der Grenzlinie im Nordwest, und somit wird, wenn es bulgarisch wird, die Verbindung zwischen Serbien und dem Mittelmeer unterbrochen. Serbien wird dann wieder ohne Zugang zum Meer bleiben. Selbst wenn Serbien zur Adriaküste gelangt, so kann ihm das nicht genügen; denn die Adria ist ein Kanal, der jeden Stützpunkt für Serbien geschlossen werden kann. Weiter: derjenige, der das Nordwest mit der Eisenbahnlinie Salomitsch-Nestiw-Bitola besitzt, muß auch Bitolija haben; somit wird er einen Einfluß über Albanien erlangen, und er wird Saloniki beherrschen. Selbst also Bitolija für Bulgarien eine große nationale Frage, das bedeutet es für Serbien Leben oder Tod in wirtschaftlicher Beziehung. Wenn es daher zu einer Verständigung zwischen Bulgarien und Serbien kommen soll, so muß entweder Serbien auf Saloniki verzichten, oder Bulgarien seinen nationalen Wünschen entsagen. Das ist aber nicht möglich.

„Gut, Ergreifen“, sagte ich, aber nach dem serbisch-bulgarischen Vertrag von 1912, dem sich auch Griechenland anschloß, wurde Bitolija von den Serben offiziell als Eigentum Bulgariens erklärt, oder hätte bis 1912 das Nordwest, die Eisenbahnlinie und Saloniki nicht dieselbe Bedeutung wie heute? Wie hätte Serbien aufgeben sein können, wenn Bitolija bulgarisch geworden wäre?“

„Ihre Bemerkung“, antwortete lächelnd der Staatsmann, „wäre richtig, wenn der serbisch-bulgarische Vertrag von 1912 abgemacht worden wäre, um erfüllt zu werden. Für Bulgarien wäre es eine Fatale, und nur bulgarische feindliche Vertrauenslosigkeit in jener Zeit konnte das nicht bemerken. Haben Sie den Krieg nicht gemacht?“

„Ja“, antwortete ich. „Wo waren Sie?“

„Bei Adrianopel.“

„Gut“, fuhr der Staatsmann fort, „haben Sie nicht bemerkt, daß die Serben und Griechen sich in Nestiw, Bitolija und Saloniki befanden, während ich die bulgarische Armee bei Zichorland und später bei Kalkopol den Kopf blickt konnte? Bulgarien bemerkte das, als es zu spät war. Deshalb sind jetzt kein Serbien Bitolija um nichts in der Welt abtreten.“

„Und nun?“

Der Staatsmann antwortete mit einem Ton des Mitleids: „Sehe, wo selbst Blut an allen Stellen befallen wird, wird entweder Bulgarien seine Nationalität, mit deren es seit seiner Forderung ist, für immer aufgeben und wird sich mit dem Gebiete bis zum Nordwest begnügen — etwas, was mit ganz unzulässig erscheint — oder ... seien Sie auf einen neuen, blutigen Kampf gefaßt, der ein gutes Ende in Berlin und Wien finden wird und dessen Sie sich, das zu negieren, nach Wien gehen. Zwischen Bulgarien und Serbien kann nie eine offene herzliche Freundschaft bestehen, kam es nie zu einer Verständigung kommen. Macedonien hat keinen Platz für Bulgarien und Serbien. Entweder der eine oder der andere.“

Nach Mitteilungen, die aus den Balkanhauptstädten vorliegen und in Werks diplomatischen Kreisen für wichtig gehalten werden, dürften die jüngsten Schritte, welche

der Dreierband mit Italien in Sofia, Athen und Triest unternimmt, von vornherein als erfolgreich anzusehen. Bulgarien schickt sofort auf die Forderung, durch Vertreibung von bulgarischen Missionäres des türkischen Konsulats und des griechischen Konsulats. Es läßt sich durch Verhandlungen des Viererbandes nicht bewegen und bis heute hat der Viererband nicht anderes als gute Hoffnungen und Versprechungen zu sich vernommen. Er hat weder die Zustimmung Serbiens noch Griechenlands zu den von Bulgarien verlangten Abtretungen, sondern er bemittelt sich erst in Athen und Triest, Möglichkeit zu erzielen, und hat damit bis heute nur verfruchtete Versprechungen bekommen und wird voraussichtlich auch nichts anderes erreichen.

Bulgariens Verhältnis zu den Balkanstaaten

Wien, 10. August. Eine Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia zufolge äußerte sich Nihilislaw von einer Abwendung der Garapartei gegenüber über die politische Lage. Darnach sollen über den letzten Schritt der Viererbandmächte keine Bemerkungen verlautbart werden. In die Richtung, welche in den allernächsten Tagen in Sofia zu erwarten ist, wurde herbeigeführt werden. Die Beziehungen zu Rumänien seien freundschaftlich, doch stehe eine endgültige Regelung noch aus. Griechenland zeige noch keine Bereitschaft zu einer Verbindung mit Bulgarien auf der Grundlage von Landtauschverträgen. Die Regierung werde ihre bisherige Politik weiter verfolgen, da eine Wendung ihrer Politik zur Zeit nicht angebracht erscheine.

Maßregeln gegen die griechische Schifffahrt

Athen, 10. August. Die energischen Maßregeln gegen griechische Schiffe sind in den letzten Tagen bedeutend verstärkt worden. Am Hafen von Eubodia werden alle Dampfer untersucht und nach Muzros geschafft.

Athen, 10. August. Die Meldung, daß der König den Wunsch geäußert habe, Benizelos als seinen nächsten Premierminister zu ernennen, verlautet, daß der König sämtliche früheren Ministerpräsidenten vor der Eröffnung der Kammer zur Beratung zu sich kommen lassen werde.

Verhaftung albanesischer Führer

Thessaloniki, 10. August. Der „Australis“ meldet aus Thessaloniki: Angehörige der Unruhe in Albanien ließen sich in der Gegend von Thessaloniki aufhalten. Die albanesischen Führer hatten, die beabsichtigt sind, die Aufständischen, die jetzt im Inneren des Landes ausgebrochen ist, anzuweisen zu haben. Unter den Verhafteten befinden sich Sali Sali, der die Führer in der Schlacht bei Kumanovo befehligte hatte, Refik Bei Zekani und mehrere Mitarbeiter der vom Prinzen zu sich eingeladenen albanesischen Kommission, sowie etwa 50 Jungfrauen. Die Verhafteten wurden in Montenegro interniert.

Ein englischer Fischdampfer verlenkt

Flaaringen, 10. August. Der holländische Fischdampfer „Maarlingen 3“ hat hier die aus 12 Mann bestehende Besatzung des britischen Fischdampfers „Wesminster“ gelandet, die er am Freitag nachmittags aufgenommen hatte. Die „Wesminster“ war mit einer Fischladung von Island nach Genua unterwegs und wurde von dem holländischen Fischdampfer „Maarlingen 3“ vor der Küste von Genua verlenkt worden. Die Besatzung wurde in die Boote zu sich gebracht.

Esbjerg, 10. August. Das Kanonenboot „Abjalo“ hat in der Nacht sechs Mann der Besatzung des Schoners „Nacht“ aus Esbjerg an Land gebracht. Der Schoner ist von Horns Reb torpediert worden. (Es ist anzunehmen, daß der Dampfer Bonmarie an Bord gebracht hat.)

Stavanger, 10. August. Ein holländisches Fischerboot legte heute früh die Besatzung des Dampfers „Geiranger“ aus Bergen in Friesland an Land. Der Dampfer war 75 Meilen südlich von Esbjerg auf dem Seewege infolge einer Irrfahrt verlaufen. Das Schiff war auf dem Wege von der Festschiff nach Southampton und hatte Gola geladen. Die Mannschaft hat 9½ Stunden in Booten zugebracht, ehe sie gerettet wurde.

Zum Untergang der „India“

Oriskany, 10. August. Der von einem deutschen Unterseeboot verlenkte englische Hilfskreuzer „India“ gehörte der Besatzung mit 21 Offizieren und hatte eine Besatzung von etwa 240 Mann. Unter dem Kommando stand der Kapitän. Die Besatzung befindet sich 18 Offiziere. Die übrigen sind wahrscheinlich umgekommen. Die „India“ sank binnen zwei bis vier Minuten.

Bobd, 10. August. Nach den neuesten Meldungen sind im ganzen bis jetzt 242 Mann von der Besatzung des torpedierten englischen Hilfskreuzers „India“ nach Norwik gebracht worden, davon 82 mit dem „Götland“ und 50 Mann mit dem holländischen englischen Hilfskreuzer „Saron“, davon 11 Tote. Der Kapitän soll sich unter den Geretteten befinden. Es sind ungefähr 160 Mann umgekommen. Ein Inspektionschiff holte heute 48 Gerettete und 36 Tote von Götland ab. Die übrigen Tote werden morgen hier begraben.

Die Furcht vor den deutschen U-Booten

Athen, 10. August. Die Tätigkeit der englisch-französischen Flotte im Ägäischen Meer und vor den Dardanellen wird nach Meldungen von den griechischen Inseln durch das Auftauchen der deutschen Unterseeboote in den dortigen Gewässern weiterhin empfindlich gestört. Infolge des großen und fieberhaften Fiebers in der Uebermüdung durch Torpedoböden, Motorboote und Fischdampfer nahmen sämtliche Einheiten der Alliierten schon auf das Gerüst hin von dem Auftauchen eines deutschen Unterseebootes schleimigen Beschlag ihrer Ankerplätze vor.

Salandra geht wieder ins Hauptquartier

Luzin, 10. August. Der römische Korrespondent der „Stampa“ schreibt, daß Salandra in nächster Zeit von neuem in das Kriegsbüro gehen müsse, um mit dem Könige und Cadorna zu konferieren. Man fürchtet sich wegen dieses neuen Besuchs im Hauptquartier nicht zu bewegen.

Weitere Einbürgerungen in Italien

Rom, 10. August. Das amtliche Militärblatt veröffentlicht die Einbürgerung der ersten und zweiten Kategorie folgender Italiener: Genesariere (1887), Infranciere und Alpenjäger (1888), Alpenjäger (1877), Artillerie (1885 und 1877), Artillerie, einjährig einberufen und Besatzung (1877). Beistellungschein ist bis 14. August.

Munitionsarbeiterfreilich in den Neuenlandstaaten?

London, 10. August. In den Neuenlandstaaten machen sich, wie „Daily Chronicle“ berichtet, Angelegenheiten eines Streiks der Munitionsarbeiter bemerkbar. Falls die Forderungen der Arbeiter auf Zehnerhöhung nicht befriedigt werden sollten, würde im September etwa eine Million Arbeiter zum Aufstand aufgefordert werden.

In der „Morning Post“ wird die Munitionsfrage in ihrer bisherigen Verbindung einer scharfen Kritik unterzogen und darauf hingewiesen, daß die Bemühungen der Gewerkschaften durch die schwerfällige Arbeit des Bundesamtes aufgehoben würden. Die Anwerbung freiwilliger Munitionsarbeiter sei ein Fehlschlag gewesen. Unberühmte gewonnene Arbeiter hätten nur auf dem Papier. Die Anwerbung jedes wirklich brauchbaren Mannes habe einschneidende Anzeichen um 20 Wd. Sterling gekostet. Es fehle vor allem an Spezialisten, Monteuren und Drechern.

Wer Sorgen hat . . . !

In einer Zukunft in die Londoner „Times“ fordert ein gewisser strenger Maßregeln gegen das übermäßige Trinken, besonders der Frauen, und bedauert die Auftritte, die man jeden Sonntag in einer bestimmten großen Verkehrsstraße Londons beobachten könne. Auf offener Straße freies Trinken und Schnapsfluchen, und wilde Auftritte zögen sich bis in die tiefe Nacht hinein.

Englische Vaterlandsverteidiger

London, 10. August. Wie die „Daily Mail“ erfährt, findet ein Flotter Handel mit alltäglichen Gegenständen über Untauglichkeit zum Kriegsdienst statt. Wegen Betrug gegen den Militärfiskus hat in Woolwich ein Prozess gegen mehrere Soldaten und ihre Angehörigen begonnen, die zur Erlangung höherer Unteroffiziersstellen falsche Angaben über früher verdiente Löhne und gemacht haben. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß tausende solcher Betrugsvorfälle gemacht worden seien. — Im Zusammenhang mit zahlreichen Stellungsinhalten, in denen Offiziere oft um nur kleine Darlehen bitten, fordert die „Times“, das Kriegsamt möge darüber nachdenken, daß die Ausrichtungspelder der Offiziere verständlich angelegt würden, da Offiziere aus solchen Gesellschaftsklassen, die bisher nicht zum Offiziersdienst herangezogen wurden, vielfach nicht die nötige Erfahrung im Umgang mit Geld hätten. — Die „Daily News“ weisen auf den Unterschied hin, den inwärtige Soldaten in Deutschland und Frankreich und andererseits in England erführen, wo die vertriebenen Soldaten auf Almosen angewiesen seien, da das Oberhaus das Pensionengesetz nicht endgültig angenommen habe.

Was French zu sagen hat

London, 10. August. Feldmarschall French meldet: Seit dem 1. August entwickelte die Artillerie auf beiden Seiten nördlich und südlich von Ypern eine lebhafteste Tätigkeit. Wir waren im Vorteil. (Näherlich) Heute früh griffen wir nach gelangener Artilleriebeschießung, die bei den Franzosen auf dem linken Flügel kräftig mit uns zusammenarbeitete, die Schützengräben bei Douze aus, die der Feind am 20. Juli genommen hatte. Die Gräben wurden zurückerobert. Wir machten weitere Fortschritte nach Norden und Westen, so daß der Feind 1200 Meter Schützengräben zerstört verlor. Wir nahmen drei Offiziere und 124 Mann gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Englands „Leistungen“ sollen besser bekannt werden

London, 10. August. Die „Wesminster Gazette“ hält eine öffentliche Erklärung der Regierung darüber, was England für den Krieg geleistet habe, für nötig im Hinblick auf die vielfachen Verleumdungen der deutschen Presse, die den Krieg zwischen England und seinen Verbündeten zu lösen. Dies zeigt sich in den häufigen Bemerkungen der deutschen Presse, daß England nicht wirklich am Krieg teilnehme und gegenüber seinen Verbündeten mit Truppen zurückbleibe. Es bedeutet dies auch einen politischen Nachteil, es wäre zu erwägen, ob der Vorteil, den eine Geheimhaltung militärischer Dispositionen bringe, diesen angeblichen Nachteil überwiege. Sehr lässlich habe auch der Pressefeldzug gegen die Einführung der Wehrpflicht gewirkt. Alles dies könne nur durch das bessere Bekanntwerden der Leistungen Englands bekämpft werden.

Gesamtschiffentlassung von Offizieren in England

Amsterdam, 10. August. Seit Wochen enthält die englische Presse eine fast täglich reichende Kritik mit der Ueberdrift: „Aus dem Dient entlassen“. Es werden beispielsweise vier Offiziere angeführt, die vom Kriegsgericht aus der Riste der Offiziere gestrichen wurden. Die Gründe werden nur in seltenen Fällen bekanntgegeben.

Bemerkenswerte englische Betrachtungen

London, 10. August. Die Londoner Wochenchrift „The Economist“ kritisiert Solomons Ausführungen in seiner Dumarede über Berlin. Es sei unverständlich, wie England jetzt an energische Schritte zur Herstellung der Ordnung in Berlin denken könne. Sogar das Geseh Solomons veranlassen, alle Generale Australiens den Kampfen in Polen zuzuwenden und sich nicht um Berlin zu kümmern. Der Journalist Rahm kritisiert im „Economist“ den Plan eines engeren Bündnisses zwischen Japan und England, dessen Ziel doch nur sein könne, Japan in möglichen Interessenkonflikten ein größeres Gewicht zu geben. Das entspreche nicht den englischen Interessen. Die englische Regierung müsse nicht den japanischen Politik auf andere Bahnen zu leiten. Der „Economist“ vergleicht die heutige Lage in England mit derjenigen, während des Krieges mit Napoleon. Auch damals habe es eine englische Friedenspartei gegeben, die von der Regierung mit ähnlichen Gründen bekämpft worden sei, wie jetzt. Witt habe damals gesagt, mit einer wesentlichen Macht, die Frankreich sei ein Friede, der Sicherheit gebe, überhaupt nicht denkbar angelehnt der Ungewissheit Frankreichs. Dies sei allein an aller Vermittlung und allem Fleiß schuld und müsse daher vollständig verdrängt werden. — Der „Economist“ bemerkt, heute brauche

man nur Deutschland anstatt Frankreich zu sagen, dann hätte man die gleichen Argumente. Aber ein Jahr nach jener Rede hätte die Friede geschlossen worden, den auch Witt gegillt habe. In anderen Zusammenhängen säßert der „Economist“ die Rede, die Witt im Jahre 1797 gegen die Kriegspartei gehalten habe, in der er sagte: Es ist meine Pflicht als englischer Minister und als Christ, diesen blutigen Vernichtungskrieg zu beenden. Das Wort fragt, ob nicht heute oder morgen ein mutiger Mann sich erheben würde, um gleich Witt den Engländern zu sagen, es sei ihre Pflicht, als Briten und als Christen diesen blutigen Vernichtungskrieg zu beenden.

In einem Artikel wiederholt die „Economist“ seine bereits früher aufgestellte Ansicht, daß die englische Blockade aus Deutschland Nutzen auszuscheiden sei, da es dadurch notwendig worden sei, sein Geld im Lande zu behalten und in jeder Hinsicht größere Sparanfänge zu haben. Somit habe Englands Politik, den Krieg durch eine Auszehrung Deutschlands schneller zu beenden, den entgegengesetzten Erfolg gehabt.

Die Kämpfe in Kamerun

Der „Daily Chronicle“ veröffentlicht einen längeren Brief aus Camero über die Kämpfe in Nord-Kamerun.

Es geht daraus hervor, daß die verbündeten englisch-französischen Truppen außerordentliche Schwierigkeiten bei ihren Kämpfen gegen die Deutschen zu überwinden hatten und trotz ihrer großen Uebermacht nur langsam und mühsam vorwärts kommen konnten. Es geht aus dem Briefe weiterhin hervor, daß die ersten Versuche des Expeditionskorps, die deutsche Hauptstadt Camero zu besetzen, mit einer Niederlage und schweren Verlusten für die Angreifer endigten. Die Deutschen hatten Camero mit Hilfe der Uebermacht ihrer Artillerie und ihrer überaus tüchtigen Besatzung, welche sich geschickt ausgenutzt, daß bei dem ersten Nachtangriff beinahe das gesamte Korps um ein Haar in einem Hinterhalt getötet wäre. Nur dem vorzeitigen Abweichen eines Gewehrbesatzung der Engländer ist zu danken, daß die tags über gegen die Besatzung der Deutschen angestrichene Schirmen übererfolgreich und das Expeditionskorps konnte sich der Stadt bemächtigen, nachdem Geschütze angekommen waren, deren Feuer die aus Erde bestehenden Wälle Cameros nicht gemindert waren. Der englische Bericht erklärt weiterhin, daß auf die fortigen Truppen überhaupt kein Verlaß sei, und daß Verza durch die Schwächen auf beiden Seiten an der Angelegenheit hänge. Die heutigen Streitereien sollen sich jetzt in der Nähe der Mandara Gebirge zuriückgezogen haben und halten ihre Stellungen zwischen Camero und Woro besetzt. Die Deutschen sitzen hier unter dem Vierdegenall. Die Kämpfe im Süden Kameruns seien ziemlich zum Stillstand gekommen, jedenfalls habe nur geringfügige Fortschritte der Deutschen vor sich gehen die in den nordöstlichen Bezirken Kameruns zuriückgebrachten Deutschen nichts unternommen werden können, auch die Operationen später fortgesetzt werden. Die Lage der Deutschen sei jedenfalls nicht beunruhigend, da gutem Vernehmen zufolge unter den Deutschen das Fieber wüthet, und die keine Gegenmittel mehr zur Verfügung hätten.

Man muß bedenken, daß es sich hier um einen englischen Bericht handelt, der natürlich zurecht nicht nachgeprüft werden kann.

Paris, 10. August. Die französischen Kolonnen operieren im Süden und Südosten von Kamerun. Der Teil des Konopgebietes, der im Jahre 1911 an Deutschland abgetreten wurde, wird von unserer Truppen auf der Front Gabji-Beri-Mimba angegriffen. Gabji wurde von den Deutschen geräumt.

Zur Ministerreise in Japan

Amsterdam, 10. August. Die „Times“ melden aus Tokio: Graf Okuma bleibt Ministerpräsident. Der Minister des Auswärtigen Baron Katō wird wahrscheinlich durch Baron Katō, den Reichskriegsminister Baron Katō, ersetzt. Finanzminister Takafuji tritt zurück und Admiral Cato wird der Nachfolger des Admirals Jijiro als Marineminister.

Ein norwegisches Urteil über unsere Siege im Osten

Kristiania, 10. August. Die englandfreundliche „Aftenposten“ schreibt: Die Zentralmächte können mit dem Erfolg ihrer Offensiv im Osten vollkommen zufrieden sein. Bei den ungenutzten Verlusten, bei einer Gefangenenzahl von Offizieren und 13000 Mann und bei der ungeheuren Zahl von am 20. August 5000 Gefangenen, welche die Russen in der Hand ihrer Feinde kassieren, dürfte selbst die Neugestaltung der russischen Armee nicht vor einigen Monaten besserstellbar sein. Derartige Verluste lassen sich nicht im Sondermühen erziehen.

Kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den General von Auffenberg

Wien, 10. August. Wie amtlich mitgeteilt wird, fand am 3. und 4. August vor dem Wiener Militärgericht die Hauptverhandlung gegen den General der Infanterie Moritz Ritter von Auffenberg statt. Dieser wurde von der Anklage freigesprochen, er habe die Sicherheit der Armee dadurch gefährdet, daß er im Herbst 1912 während der Tagung der Delegationen in Budapest gegenüber dem Disposition über militärische Dispositionen in der Absicht, den in Wien wohnhaften Obersten des Stabes Heinrich Ritter von Schwaben, der davon keine Kenntnis haben sollte, um ihm materiell aufzuhelfen, mittelste. Diese Mitteilung sollte abgedruckt und in der Weise gegeben sein, daß er im 18. November 1912 eine verheerende Zerschlagung des Infanteriekommandos, es sei eine teilweise Mobilisierung im Westen nachfolgte. Ferner solle er den Oberstleutnant am 14. November 1912 unter Befehl des Kommandanten des 1. und 11. Korps über die vom Kriegsministerium am gleichen Tage nach Ueberbringer Genehmigung beschlossene Erhöhung des Friedensstandes bei den Truppen und Anhalten der erwähnten Korps telegraphisch und somit ein Verbrechen der Untertänigkeit der Dienstverpflichteten im allgemeinen begangen haben.

Kleine Nachrichten

In den bevorstehenden Verhandlungen des Haushaltungsausschusses des Reichstags wird, wie verlautet, auch die große Indistretion zur Sprache gebracht werden, die in Veröffentlichungen der sozialdemokratischen „Berliner Tagwacht“ über frühere verhandelte Verhandlungen dieses Ausschusses zutage getreten ist.

werden. Die teils wegen Ernteschwierigkeit, teils wegen der andauernden Trockenheit und Hitze im Juni-Juli geübter Bestäubung hinsichtlich des Erntestandes sind somit beim Getreide glücklicherweise nicht in Erfüllung gegangen, ebensowenig hier und da gepflanzte Belegpflanzen wegen des vielfach durch Regenfälle verursachten Mangel an Wasser. Die hinsichtlich unterbrechende nach Möglichkeit der Probepflanzung annimmt, läßt die Befruchtung des Getreides kaum etwas zu wünschen übrig. Mit Hilfe der Produkte werden wir auch das zweite Kriegsjahr vorzüglich durchhalten, um so besser, wenn, wie erwartet werden muß, die räumliche Ausdehnung sich baldigst entwirrt, die Getreidemangel zu beheben.

— Die Kunst vor den Verdunnen. Im Cecillienhause wurden den Verdunnen in jüngster Zeit wieder mehrfach nützliche Gemälde besetzt, die allen große Freude bereiten. Amüsiert war es die Zeit in der Cecillie, die hinsichtlich unterbrechende nach Möglichkeit der Probepflanzung annimmt, läßt die Befruchtung des Getreides kaum etwas zu wünschen übrig. Mit Hilfe der Produkte werden wir auch das zweite Kriegsjahr vorzüglich durchhalten, um so besser, wenn, wie erwartet werden muß, die räumliche Ausdehnung sich baldigst entwirrt, die Getreidemangel zu beheben.

— Ein Jahr Kriegsschiffe eines ausnahmenden Berufsstandes. Der „Dankelmann“, die Zeitschrift des Vereins für Danziger-Kommis von 1885 in Danzig, bringt eine Statistik der bisherigen Kriegsschiffe des Vereins. Der Kriegsschiffen-Vereinsfonds erhielt an freiwilligen Beiträgen 255 000 Mark. Die Zahl der unterrichteten Familien, Witwen, Waisen, Kriegsschiffen und Angehörigen beträgt rund 2700. Der Verein hat in 1914 10 000 Mark an Spenden erhalten, in 1915 15 000 Mark. Der Verein hat in 1914 10 000 Mark an Spenden erhalten, in 1915 15 000 Mark. Der Verein hat in 1914 10 000 Mark an Spenden erhalten, in 1915 15 000 Mark.

Der Danziger Verein für Seehunden und Züchtlungen hielt am Donnerstag, den 5. August, in Stobitz-Güterhof ein großes Fest. Der Verein hat in 1914 10 000 Mark an Spenden erhalten, in 1915 15 000 Mark. Der Verein hat in 1914 10 000 Mark an Spenden erhalten, in 1915 15 000 Mark. Der Verein hat in 1914 10 000 Mark an Spenden erhalten, in 1915 15 000 Mark.

Börsen- und Handelsteil

Dividendenausichten
Die Ges. Anger Alt-Ges. in Chemnitz schloß 6 Prozent Dividende (v. R.) ab.
„Hörsing“ Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb, die Aufsichtsratsratung in der Beschlußfassung für das abgelaufene Geschäftsjahr vorliegt, findet am 10. September statt. Wie die „L. W. N.“ von gut unterrichteter Seite hören, will man die Dividende im Betrage von 10 Prozent für das vorjährige Geschäftsjahr bemessen, welche 10 Prozent betragen hat.
Rebaurer Wolllandbau Akt.-Ges. in Rebur. Wie die Verwaltung mitteilt, ergab das abgelaufene Geschäftsjahr ein zufriedenstellendes Ergebnis. Das zweite Halbjahr verläuft ebenfalls ein günstiges Ergebnis.
Bei den Mannesmann-Werken verlor sich nach Werner Wältern noch nur eine kleine Erhöhung der im Vorjahre auf 7 1/2 Prozent ermäßigten Dividende zu erwarten.
Sania, Odenwälder, A. G. in Damburg. Der Aufsichtsrat bringt eine Dividende von 10 Prozent (i. R. S. Pros.) in Vorschlag.

Sechs Milliarden französische Kriegsanleihe
Wie der „L. W. N.“ aus Brüssel gemeldet wird, begann der französische Finanzminister Ribot bereits die Unterhandlungen mit den britischen Finanzinstitutionen wegen Emission der ersten öffentlichen französischen Kriegsanleihe im Wert von sechs Milliarden. Die neue Anleihe soll entweder fünfprozentig und unkonvertierbar oder sechsprozentig und nach einigen Jahren

konvertierbar, in beiden Fällen aber steuerfrei sein. Es heißt, Morgan werde 1000 Millionen in Amerika unterbringen.
Nach einer Meldung aus dem Haag ist die neue 4 1/2 % englische Kriegsanleihe in Amsterdam und Rotterdam am 18. und sogar zu 98 % (Emissionssprei 100 %) angekauft.

Glanze des Erntestandes in Bulgarien
Nach einem Bericht des kaiserlichen Konsulats in Sofia vom 22. Juli d. J. waren die warmen Tage der ersten Hälfte des Monats Juni a. St. (14. Juni bis 14. Juli n. St.) für die Landwirtschaft in Bulgarien außerordentlich günstig. In der zweiten Hälfte des Monats gingen fast überall im Lande starke und häufige Regengüsse nieder. Solche waren für die Weiterentwicklung der Früchtereifen, insbesondere der Weizen, angedeutet, von großem Nutzen; sie vergrößerten jedoch etwas die Erntearbeiten, ohne empfindlichen Schaden anzurichten. Die Getreenernte hat schon vor Beginn der Regenperiode begonnen werden können. Das Ergebnis ist die Menge noch doppelt so groß als im Vorjahre. Die Güte der Getreide ist sehr gut. Der Durchschnittsertrag auf 1 ha wird nach den bisherigen Ergebnissen auf 3000 bis 3500 kg geschätzt. Der Schnitt des Weizens ist nahezu beendet. An vielen Stellen hat man bereits mit dem Erntedruck des Weizens begonnen, der in etwa zehn Tagen beendet sein dürfte, bei allen Stellen mit Durchschnittsertrag gezeichnet wird. Der Ertrag der Weizenfrucht ist allgemein weit über die Menge und Güte für bedeutend besser gehalten als der der Vorjahre. Die Woggenzernte ist zurzeit im vollen Gange. Im großen und ganzen verläuft die diesjährige Ernte ein vorzügliches Ergebnis. Nach fast jeder einzelnen Erntepflanzung auf eine große Menge werden deren Ertrag die Ergebnisse der letzten Jahre bei weitem übertrifft. Der Mais entwickelt sich vorzüglich und verpricht ebenfalls eine gute Ernte. Ein großer Teil der durch Hagel im Laufe des Monats erntefähigen Felder wird zurzeit mit herblichem Mais angebaut.

Vörsennotierungsbüro
Berlin, 10. August. Die auf eine Einschränkung aller Lehrlings-Geschäftstätigkeit im freien Vörsenverkehr abzielenden Vorarbeiten scheinen weiter zu fruchten, denn auch heute waren die Umsätze wesentlich geringer. Die Grundstimmung erwies sich aber auf sehr vielen Märkten als gut behauptet. Für Geldrenten, Aktien und Montanwerte zeigte sich zeitweise großes Interesse. Kriegsanleihen blieben unverändert fest, Devisen still. Geldsätze unverändert.

Getreidebericht
Berlin, 10. August. Die Haltung für Weizen blieb heute bei niedrigen Notierungen schwach. Kaufkraft zeigte sich recht wenig. Ausländische Getreide auf Abnahme oder tendenz ist noch nicht wieder angegeben worden, die Nachfrage darnach war aber sehr reger. Für den Lagerbestand Weizen wurde festgestellt, dass derselbe höher als im Vorjahre ist. Die Nachfrage nach Weizen und andere Futtermittel haben bei verhältnismäßig hohem Vorrat ihren Preisstand behauptet. Gersten standen reichlich zur Verfügung, doch hielt man die Notierungen noch für zu hoch. Rindfleisch ging leicht im Preise zurück infolge Nachlassen der Kaufkraft. Getreide geschäftlos, alles getrieben. Weiter: schon.

— In den deutschen Minenstätten sind im Monat Juli zur Ausprägung gelangt für 3 013 200 M. Doppelfraktonen, nämlich auf Privatbetriebe, für 50 000 M. Röhrenfraktonen, für 3 466 400 M. Einmalfraktonen, für 120 000 M. Röhrenfraktonen und für 3 800 800 M. Röhrenfraktonen. Die Produktion für 35 162 181 M. Einmalfraktonen. Wie Ende Juli d. J. beläuft sich unter Einwirkung der vorher geprägten und noch Abrechnung der wieder eingegangenen Erträge die Gesamtausprägung auf 5 149 800 610 M. Goldmarken. 1 247 143 200,50 M. Silbermarken, 114 008 580,80 M. Nickelmarken, 24 775 025,50 M. Kupfermarken.
— Bei den Gewerkschaften Neu-Zschütz und Neu-Zschütz in Zschütz betrug im zweiten Vierteljahr 1915 die Erzeugung an Eisenerz 36 011 T. die voll abgeleitet wurden. Es wurde ein Ueberertrag von 192 815 M. (in der entsprechenden Vorjahrezeit 415 920 M.) erzielt, wozu noch ein Ueberertrag aus dem vorigen Vierteljahr rechnet, so daß der Gesamt-Ueberertrag 1 192 961 (609 828) M. beträgt. Für das zweite Vierteljahr 1914 wurde eine Ausbeute von 402 200 M. erzielt, während diesmal die gesamte Summe vorgetragen wird. Der Gesamt-Ueberertrag läßt sich nach Mitteilung des Gewerkschaftsvorstandes zurück nicht übersehen.

Letzte Telegramme

Zur deutschen Flottenentwicklung bei Niga
Berlin, 11. August. Aus der russischen Meldung, daß bei dem großen deutschen Flottenaufbau auf dem Nigawerften in Niga die letzten drei deutschen Kriegsschiffe verloren gegangen seien, erfährt das Wolffsche Telegraphen-Bureau von zuverlässiger Stelle, daß es sich nicht um einen großen Angriff, sondern um eine Grundung russischer Minenboote handelt und daß die letzten drei deutschen Minenboote verloren gegangen sind. Die Nachricht von dem Verlust dreier deutscher Schiffe ist frei erfunden.

Cholera in Petersburg
Petersburg, 11. August. Die Ausbreitung der Cholera in Petersburg läßt sich nicht mehr verhalten. Der Oberbürgermeister hat bei der obersten Sanitätsverwaltung die Erlaubnis nachgeholt, die Bevölkerung vom Ausbruch der Epidemie in Kenntnis zu setzen. In sechs Krankenhäusern sind Choleraerkrankte erkrankt worden.

Der Krieg in den Kärntner Bergen
Berlin, 11. August. In den Kärntner Bergen zeigt der Krieg noch Berichten aus dem Kriegssprekwarquartier Südwest, seine beiden extremsten Formen; den Kampf in wärmerer Geschwindigkeit und den Jüdischer Krieg der Patrouillen. Die Italiener beschießen die österreichisch-ungarischen Sperrposten über Berge von 2000 Meter Höhe mit schweren Kanonen. Da ihre Artilleriebeschießung gute Sichtverhältnisse haben, entbehrt das Feuer nicht einer gewissen Eiderheit. Dieser Vorteil wird weitgehend durch die glückliche Lage der österreichischen Werke und durch die Unergründlichkeit der Felsung.

Ein starkes Erdbeben in Südtalien
Suntag, 10. August. Die Erdbebenorte in Süditalien sind im Laufe des Monats August in Italien, insbesondere in Südtalien, ausgefallen. Der Wälder „Zecola“ wird jedoch nur ein leichtes wellenförmiges Erdbeben ausgehen, zweifellos infolge Eingreifens der Natur. Nach der Art der Ausdehnungen hier und auf der Erdbebenorte im Januar ist aber an dem charakteristischen Charakter des Erdbebens nicht zu zweifeln. Zeit es sich um ein starkes Erdbeben handelt, daß heraus hervor, daß mehrere Nachbeben stattfanden, drei schwächere am 9. August 6 Uhr 54 Min. abends, 7 Uhr 8 Min. abends und 11 Uhr 5 Min. abends, sowie darauf, daß in der verfloßenen Nacht ebenfalls zwei starke, von denselben Herde ausgegangene Erdbebenherden hier aufgetreten waren und haben diese herde mit dem Ausbruch von Zumbano, von Casentino, dessen erstes Einleiten heute nach 5 Uhr 5 Min. 55 Sek. registriert wurde und dem von 1 Uhr 50 Min. 9 Sek. ab ein ein starkes schwächeres Neben vorangegangen war.

Lomza gefallen

Der Bericht des Großen Hauptquartiers
(Wiederholt. Schon in einem Teil der gestrigen Nachmittags-Ausgabe entfallen.)

Großes Hauptquartier, 10. August.

Östlicher Kriegsschauplatz
Auf der Westfront von Nowgorod wurde der Angriff unter ständigen Begehren näher an die Frontlinie herangetragen. Hierbei machten wir wieder einige hundert Mann zu Gefangenen. Vier Gefangene wurden erbeutet.

Truppen der Armee des Generals Scholz durchbrachen gestern nachmittags die Frontlinie von Lomza, eroberten Fort 4 und nahmen heute bei Tagesanbruch die Festung.

Südlich von Lomza wurde die Straße nach Dytrow kämpfend übertritten. Dytrow wird noch von Gezeug gehalten. Der Dytrow nachlich von Dytrow bis zur Ummündung haben unsere Truppen diesen Platz erobert.

Seit dem 7. August wurden hier 23 Offiziere, 10 100 Mann zu Gefangenen gemacht.

Ostlich von Wladimir ist die Armee des Bringen Leopold von Bayern bis nahe an die Straße Stanislawow-Nowo-Winsk gelangt.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz

Die Armee des Generalobersten v. Borsyff erreichte in der Verfolgung die Gegend nördlich und östlich von Zschelkow; sie nahm Anstich an den von Süden her vordringenden linken Flügel der Heresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Auf der Front von Dytrow bis zum Bug wurden die feindlichen Nachhut auf ihre Hauptkräfte zurückgeworfen.

Westlicher Kriegsschauplatz

Ostlich von Wjerna gelang es starken englischen Kräften, sich in Besitz des Betteilles von Sopot zu legen. Französische Minenpreparungen in der Gegend des Gehöftes Beau Séjour in der Champagne waren erfolglos.

Nach der Zerstörung des Stadtkerkes westlich von Dammertich durch unsere Artillerie am 30. Mai haben die Franzosen im Zuge einer Ummantelung die Lage südlich von Mantschow übertritten. Die hierher fertiggestellten Brücken wurden gestern durch einige Luftstöße unserer Artillerie zerstört.

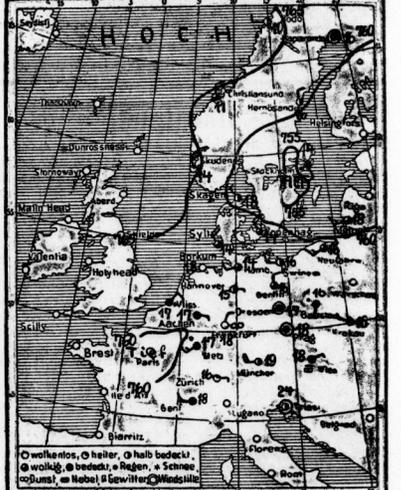
Am Südrand des Heffelmanns westlich von Verdun wurde ein französischer Festellbau heruntergefallen.

Am 9. August um 11 Uhr abends warf ein feindlicher Mörser auf Cadzand (auf holländischem Gebiet in der Nähe der belgischen Grenze) Bomben.

Zwischen Vellingien und Weihenweiler (südlich von Wülheim in Baden) wurde ein französisches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen. Der Pilot wird ein feindlicher Flieger, durch unser Feuer gezwungen, auf Schweizer Gebiet aus.

(R. L. W.) Oberste Heeresleitung.
(Notiz: Prof. liegt 12 Kilometer südlich Dytrow.)

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle



Erklärung: Die Linien auf der Karte (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande. Die Punkte geben die Zonenarten in Gestalt, die Werte die Windrichtung und die Höhe der Windstärke an.

Witterungsübersicht

Während im Nordwesten ein neues Barometer-Maximum sich bildet, ist ostwärts von Frankfurt über eine flache Depression herangezogen. In Deutschland haben am gestrigen Tage nur unbedeutende Niederschläge stattgefunden, im Mittel- und Westdeutschland sind jedoch in der Nacht wieder stärkere Regenfälle eingetreten, die morgens zum Teil noch fortduerten, wogegen sich in den meisten anderen Gegenden der Himmel etwas härter aufhellte hat. Die Temperatur, die in den letzten 24 Stunden nur im Süddeutschen 25 Grad Celsius erreichte, aber ein wenig übertrifft, haben im allgemeinen nur wenig geändert. — Bemerklich warm, zumal vielfach feiter, später strahlende Gewitter.

Verantwortlich:
für den holländischen Teil: Dr. Mühl; für Preußen, Böhmen- und Danzigs: Dr. Mülling; für Österreich, Galizien, Sanjour und West: Dr. Mülling; für Belgien, Niederlande, Westdeutschland: Dr. Mülling; für den Angemein: Dr. Mülling.
Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr